

Suhrkamp Verlag

Leseprobe



Huchel, Peter
Gesammelte Werke in zwei Bänden

Band II: Vermischte Schriften

© Suhrkamp Verlag
978-3-518-24062-5

SV

Peter Huchel wurde am 3. April 1903 in Lichterfelde geboren; er starb am 30. April 1981 in Staufen im Breisgau. »Ein bedeutender Dichter – gewiß der größte seiner Zeit und Sprache ...«, schrieb die Frankfurter Allgemeine Zeitung.

Die Ausgabe legt in zwei Bänden Peter Huchels Werk vor. Band I versammelt Die Gedichte; Band II Vermischte Schriften. Band I strebt an, das lyrische Werk so vollständig wie möglich in seiner historischen Entwicklung darzulegen. Er wird mit *Der Knabenteich* eröffnet. Diesen für die Veröffentlichung geplanten und von Huchel selbst angekündigten ersten Gedichtband zog er jedoch 1933, kurz vor der Drucklegung, zurück. Fünfzehn Jahre später erschienen *Die Gedichte*. 1963 folgte *Chausseen, Chausseen*; 1967 *Die Sternenreise*; 1972 *Gezählte Tage*. Als letzter Gedichtband erschien 1979 *Die neunte Stunde*. Der Band schließt mit Gedichten nach 1945. Band II enthält als Vermischte Schriften aus den Jahren 1931 bis 1978: Hörspiele, Filmnovellen, Prosa, Reden, Briefe und Interviews zum Werk.

Peter Huchel

Gesammelte Werke

in zwei Bänden

Herausgegeben von Axel Vieregge

Band II

Vermischte Schriften

Suhrkamp Verlag

Erste Auflage 2017
© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1984
Alle Rechte bei und vorbehalten durch Suhrkamp Verlag Berlin,
insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.
Printed in Germany
Umschlag: hißmann, heilmann, hamburg
ISBN 978-3-518-24062-5

Vermischte Schriften

Inhaltsübersicht

*Hörspiele · Filmnovellen · Kleine Prosaschriften ·
Briefe zum Werk · Interviews*

Hörspiele

Die Magd und das Kind
Eine Dichtung für den Rundfunk
(1935)

Stimmen: Die Magd · Das Kind

Musikvorspiel.

DIE ERINNERUNG *singt*:

Kennst du die Magd? Kennst du das Kind?
Vielleicht ist mancher unter euch,
der einmal saß am Feldgesträuch
mit einer Magd im Roggenwind.

Und eh die Magd vom Brotlaib schnitt
und eh sie fromm die Vesper bot,
sie ritzte ein das Kreuz ins Brot,
sie gab im Brot den Glauben mit.

Die treue Magd, die alte Magd,
wer weiß, wo sie nun dienend weilt –
ob sie noch immer feldwärts eilt,
wenn es am grünen Himmel tagt?

Als sie noch war, du warst noch jung.
Und einmal war dein Dasein gut:
Du hast im Schoß der Magd geruht. –
Ich ruf euch: – die Erinnerung.

Musik noch ein paar Takte weiter.

DIE MAGD *besorgt*:

Det Kind ist noch nich doa, 't is all duster.
Nee, nee, so'n Rumtreiwer!

Die Magd geht. Holzpantinen klappern. Sie ruft:

Paul! *Holzpantinengeklapper.*

Paul! *Holzpantinengeklapper.*

Pau – le!

DAS KIND *fern, dann immer näher kommend*:

Anna --- Anna --!

Ich komm ja schon. Anna, Anna, da bin ich!

DIE MAGD *De Kehle hebb' ick mi reene utgeschräen!*

Knuppöhrig biste!

DAS KIND *atemlos*:

Die Chaussee bin ich runtergerannt, am See war ich, und da lag ein Kahn, und ich bin rasch zurückgelaufen, weil das Wasser so finster aussah, wie ertrunken, Anna.

DIE MAGD *erschrocken*:

Det Kind! Noa'm See! Joa, un du hest joa keene Strümpe nich an, barfbeenig biste ok!

DAS KIND Bist du böse? Da – ich hab dir was mitgebracht, Maiglöckchen. Und wie es schon riecht im Garten, Anna, nach Flieder, grad wie deine Bluse am Sonntag.

DIE MAGD Doa sall ick nich bös sin. Barfbeenig – un bibbern duste wie det Gras in 'n Wind. Man jut, det ick mein Duch hebbe.

DAS KIND Huckepack! Anna!

DIE MAGD Noa Huus! Kumm hä – det Duch um.

Musik.

DIE ERINNERUNG *singt*:

Einst waren wir alle im glücklichen Garten,
ich weiß nicht mehr, vor welchem Haus,
wo wir die kindliche Stimme sparten
für Gras und Amsel, Kamille und Strauß.

Da saßen wir abends auf einer Schwelle,
ich weiß nicht mehr, vor welchem Tor,
und sahn wie im Mond die mondweißen Felle
der Katzen und Hunde traten hervor.

Wir riefen sie alle damals beim Namen,
ich weiß nicht mehr, wie ich sie rief.
Und wenn dann die Mägde uns holen kamen,
umfing uns das Tuch, in dem man gleich schlief.

LEISE MUSIK *singt*:

Daß ich kam im Schattenwind,
weiß davon das Haus?
Birnen duften süß im Spind
alten Sommer aus.

Wo der Flegel sausend drosch,
fliegt das Korn zuhauf.
Wo am Bett das Öl erlosch,
liegt das Laken auf.

Was im Wind vergangen klagt,
weht zurück die Uhr.
Wieder trägt mich treu die Magd
durch den dunklen Flur.

Tappende Schritte. Leises Türeenschlagen.

DIE MAGD Un nu in't Bedde!

Ein Eimer drämmert. Wasser rauscht.

De schwarzen Beene in'n Eimer.

DAS KIND Braun sind sie, nicht schwarz, nur von der Sonne
braun. Meine Füße brauchst du doch heut nicht zu was-
schen.

DIE MAGD Rin!

Wassergeplätscher.

Reenster Modder! I, so'n fetten Dreck! Rin met de schwar-
zen Pferdebeene!

Wassergeplätscher.

DAS KIND *bettelt:*

Anna, heut darfst du nicht fortgehn.

Heut nicht, du sollst dich noch aufs Bett setzen.

Wassergeplätscher.

Zieh mich doch aus. Zünd doch die Lampe an und strick
noch 'ne Masche. Sonst kann ich nicht einschlafen. Ich halt
dir auch die Wolle!

Wassergeplätscher ausblenden.

DIE MAGD So, ick zieh dich aus. Schloafen, nee det kannste
woll nich, un de Oogen, de klappen all to!

DAS KIND Wenn du strickst, Anna –

DIE MAGD Hüt bleiben die Noadeln in'n Knäul! Mine Arme
sin müde vant Melken.

Schimpft:

So'n Loch wedda, det jute Hemd! Un de Hoare, lauter olle Kletten drin!

DAS KIND Au --, au – ah! Du ziepst ja!

DIE MAGD Doa kommt keen Kamm nicht durch! Reenster Knatz wie uppet Feld. Ick hoale die Harke!

DAS KIND *lacht und wälzt sich im Bett herum:*

Anna holt die Harke, Anna kämmt mit der Harke!

DIE MAGD Stille biste! Sonst jeh ick!

Pause.

DAS KIND Ich bin ja ganz still. Juck mich doch, Anna! Einen Floh hab ich im Bett. Und mein Kaninchen darf ich nicht mit ins Bett nehmen. Warum denn nicht? – Erzähl doch was!

DIE MAGD *erzählt:*

Moal woar een kleenes Määchen –

DAS KIND Ach, Rotkäppchen, was anderes –

DIE MAGD Nu biste awer stille! Schloafen sollste!

Pause. Eine Maus beginnt zu knappern.

DAS KIND Anna! Es hext! – Ein Dieb –!

DIE MAGD De Däuwel! Spitz de Ohrn, 'ne Maus, in't Spinde, se knappert an de Leiste.

Die Maus knappert.

DAS KIND *schlāfrig:*

Die Maus knappert und knappert –

Anna, wenn du mir 'nen Apfel holst, aus dem Spinde, dann knapper ich auch –

DIE MAGD I, een Appel ok noch, du oller Querrl! Morjen früh, een großen Appel, een'n wie die Sunne groß.

DAS KIND *müde:*

Anna, sing doch –

DIE MAGD *singt leise:*

De Beerken, Kusseln, Wälder,
de ruscheln und det Stroh.

De Schäper sitt in'n Kälder,
hedd Brot un Bodder to.

De Beerken, Kusseln, Wälder,
o Dusternis un Ruh.
De Schäper wert nu ölder
un hedd man keene Fru.

De Schnei lopt dörch de Felder,
treck ut de natten Schuh!
De Beerken, Kusseln, Wälder,
o Dusternis un Ruh.

DIE MAGD *zärtlich*:

Et schloaft, det Kind, det Jüngelken, et schloaft – Ick
moach de Fenster up. *Fenster gehn*. Sollst de Luft schnap-
pen, de schöne Nacht.

Bäume rauschen.

Det Frühjoahr, de Bäume ruscheln, un de Natte hedd all
Frucht.

Entfernte Ziehharmonikamusik.

Leise. Draußen -- de Määchens, de Burschen -- det junge
Volk.

Ziehharmonika stärker, dann langsam ausblenden.

Pause.

Überleitende Musik.

DIE ERINNERUNG *singt*:

So lief ich barfuß einst als Kind
und trug den braunen Kaffeekrug
zur Vesper im Lupinenwind.
Der Beifuß meine Füße schlug.

Und hielt am Roggen grüne Rast,
zog Blüte vom Akazienast,
die schmeckte wie der Juni wild.

Und schlief im mittagsblauen Kraut,
das zitterte von Hummeln laut,
von Lerchen überschüllt.

Es rauschte aus dem Klee der Schlaf
und Beifuß meine Füße traf,
Kratzdistel stäubte blind.

Sein Dengeln sang manch Sensenstiel,
es klapperten die Mühlen viel,
die flügelten im Stoppelwind.

Und aus dem Schlaf, der Duft annahm
vom Wind, der aus dem Sommer kam,
und aus dem Schlaf wuchs hoch der Traum,
wie Beifuß aus dem Ackersaum.

Musik scholl aus dem Heidekrug.
Und Knecht und Magd, im Sensenzug,
sie zogen durch das Erntetor.
Den Strohkranz hielt ein Kind empor.

Durchs Tor fuhr auch der Bindebaum,
der trug das wilde Gras vom Traum.

Im Gras saß ich, mit müdem Haar,
das gelb verschlafen von Lupinen war.

DAS KIND *fröhlich*:

Ich lauf zu Anna! Aufs Feld! Ich bring die Kaffeekruke
hin!

*Lautes Grillengeschrill, das während der ganzen Szene
hörbar bleibt.*

Läuft. Grille -- Grille -- sei doch stille.

Bleibt stehn. Und da die Akazie -- hm, schmecken die
weißen Akazienblüten -- wie Honig. *Lacht.* So süß wie
Sauerampfer sauer! *Läuft summend weiter.* Und die Puste
-- Pusteblume -- und die Roggen -- Roggenmuhme!
Bleibt wieder stehn, das Korn rauscht. Und der Roggen so
lang! *Geheimnisvoll flüsternd:* Sie geht in der größten

Hitze, und wer ihr begegnet -- ist verloren! Die Kornhexe, die grannige Roggenmuhme! *Läuft lachend weiter.* Krieg mich doch, Roggenmuhme -- Pusteblume! Und ich renne renne renn'! *Ängstlich:* Und ich renne renne renn'! *Schon ängstlicher:* Roggenmuhme -- Pusteblume -- Pusteblume -- Und ich renne renne renn'! Roggenmuhme -- Pusteblume! Roggen -- muhme -- Puste -- blume -- *Fällt hin. Die Kruke poltert.* Sie hat mich! *Schreit:* Anna! Anna! Sie hat mich, die Roggenmuhme --

DIE MAGD *erschrocken:*

Ijoot, doa biste joa! Liegst uf de Ärde un brüllst! Wat heste denn? Woars 'ne Brennössel?

DAS KIND *noch ängstlich:*

Die Roggenmuhme war's! Hast du sie gesehn, Anna? Ins Korn zerren wollte sie mich, 'nen roten Rock hatte sie an, und Augen wie Feuer! Von hinten hat sie mich gepackt --

DIE MAGD Un de Kruke hadd se umjekippt! Un den Kaffee hadd se ausgeschütt't! Nee, sowat! De Roggenmuhme!

DAS KIND Anna, was trinkst du nun?

DIE MAGD Wat nu? Woll'n Schwitz van de Stirn! Ick hack weiter.

Die Magd hackt.

DAS KIND Anna --

DIE MAGD Na wat'n? -- Lauf un zieh mi 'ne Rübe raus, eene saftige, eene große, eene Woaterrübe!

DAS KIND *froh:*

Ja, Anna, *läuft* eine ganze saftige Wasserrübe!

DIE MAGD *zärtlich:*

Doa hinten, doa loft det Kind, det liewe Kind, un wert größer un größer, van Joahr to Joahr. Un loft mi balle janz wech, ut mine Arme raus -- un kennt balle nich mehr de Anna.

Musik.

DIE ERINNERUNG *singt:*

Wenn laut die schwarzen Hähne krähen,
vom Dorf her Rauch und Klöppel wehn,

rauscht ins Geläut rehbraun der Wald,
ruft mich die Magd, die Vesper hallt.

Im Wald hat sie Klaubholz geknackt,
die Kiepe mit Kienzapf gepackt.
Sie hockt mich auf und schürzt sich kurz,
schwankt barfuß durch den Stoppelsturz.

Im Acker knarrt die späte Fuhr.
Die Nacht pecht schwarz die Wagenspur.
Die Geiß, die zottig mit uns streift,
im Bärlapp voll die Zitze schleift.

Ein Nußblatt wegs die Magd zerreibt,
daß grün der Duft im Haar mir bleibt.
Riedgras saust grau, Beifuß und Kolk.
Im Dorf kruht müd das Hühnervolk.

Schon klinkt sie auf das dunkle Tor.
Wir tapfen in die Kammer vor,
wo mir die Magd, eh sie sich labt,
das Brot brockt und den Apfel schabt.

Ich frier, nimm mich ins Schultertuch.
Warm schlaf ich da im Milchgeruch.
Die Magd ist mehr als Mutter noch.
Sie kocht mir Brei im Kachelloch.

Wenn sie mich kämmt, den Brei durchsiebt,
die Kruke heiß ins Bett mir schiebt,
schlägt laut mein Herz und ist bewohnt
ganz von der Magd im vollen Mond.

Sie wärmt mein Hemd, küßt mein Gesicht
und strickt weiß im Petroleumlicht.
Ihr Strickzeug klirrt und blitzt dabei,
sie murmelt leis Wahrsagerei.